



# Cillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

Für Cilli:		Mit Post- versendung:	
Monatlich . . . . .	55	Monatlich . . . . .	1.60
Vierteljährig . . . . .	1.50	Quartalsjährig . . . . .	3.20
Halbjährig . . . . .	3.00	Halbjährig . . . . .	6.40
Jahresjährig . . . . .	6.00	Jahresjährig . . . . .	12.80

samt Zustellung  
Einzelne Nummern 7 Kr.

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

Morgens.

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Her-  
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Waltich).

Auswärts nehmen Inserate für die „Cillier  
Zeitung“ an: H. Woffe in Wien, und allen  
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Klein-  
reich in Graz, A. Cypelit und Kotter & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Kaisbach.

**Ueber das Nuntium der ungarischen  
Quotendeputation.**

Wir müssen offen gestehen, daß es die ungarischen Volksvertreter nur zu gut verstehen, zum Vortheile ihres Landes Forderungen zu stellen, welche die Interessen der cisleithanischen Länder voraussichtlich schädigen müssen. Das zeigt ja wieder das Nuntium der ungarischen Ausgleichsdeputation nur zu deutlich. Im Jahre 1867 wurde wol von ungarischer Seite aller Nachdruck auf die politische Selbstständigkeit des Landes gelegt, dabei aber noch die Gemeinsamkeit der Interessen mit Oesterreich betont und erklärt, Ungarn wolle einen Theil der Lasten der allgemeinen Staatsschuld übernehmen. Wie hoch, oder eigentlich, wie nieder dieser Theil für Transleithanien fixirt worden ist, empfand durch zehn Jahre nur zu bitter der Finanzminister der diesseitigen Reichshälfte, dennoch war es ein halbwegs zu ertragender Ausgleich. Künftighin soll es aber anders werden. Damit nämlich die neue Finanzverwaltung Ungarns nicht von vorneherein mit einem bedeutenden Deficit zu ringen habe, ließ man diesmal jede Rücksicht auf die Gemeinschaft der politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Interessen bei Seite. Die ungarische Deputation will sich eben den Ruhm der pflichtmäßigen Wahrung des eigenen Interesses erwerben, der ihr von der für das Zahlen niemals anfänglichen ritterlichen Nation der Magyaren auf Unkosten anderer gewiß nicht vorenthalten werden dürfte. Auf Unkosten anderer, weil von nun an das Bruttoerträgniß der beiderseitigen gleichartigen Staatseinnahmen und nicht wie 1867 der Nettoer-

trag derselben die Grundlage der Quotenberechnung bilden soll, d. h. mit anderen Worten: „Ungarn will seine Quote herabsetzen“ und um einen Beweis seiner uneigennütigen Billigkeit zu geben, spielt es den Großmüthigen, indem es in aller Form auf die Einbeziehung der österreichischen Couponsteuer in die österreichischen Staatseinnahmen verzichtet. Wie chevaleresk!

Von welcher Art die Billigkeitsrückichten und die Großmuth Ungarns sind, kann durch folgendes Beispiel dargestellt werden. Ungarn weist nämlich nur ein Bruttoerträgniß von 29.008 und Oesterreich aber von 70.992 Percent der Gesamtsumme aus, daher hat die Depuration sehr schlaue die Auftheilung nach der runden Ziffer von 29 : 71 vorgeschlagen und hätte auch nichts dagegen, wenn von dem Gesekartikel IV des Jahres 1872, welcher die Beitragquote für die Militärgrenze ein für allemal mit 2 Percent zu den Lasten Ungarns normirt, Umgang genommen und das Quotenverhältniß für Ungarn mit Einschluß der Militärgrenze auf 29.49 statt 31.4 Percent festgestellt würde. Die dadurch für Oesterreich entstehende Mehrelastung um mehr als 2 Percent scheint den Ungarn zu bedeutungslos zu sein.

Die fünfshalbmillion Nation der Magyaren will eben auf Kosten anderer Völker Großmacht spielen und dazu braucht es Geld, komme es daher von wo immer, nur nicht von ihr, weil sie unfähig ist, solches selbst herbeizuschaffen. Doch halt, sie versteht es dennoch, denn entschieden tritt sie wegen der Auftheilung der Steuerrestitutionen auf. Sie beharrt nämlich, ohne Drohungen mit der Wiederherstellung der Zollschranken zu machen und ohne eine neue Auftheilung der gesamten, in beiden Ländern erhobenen Verzeh-

rungssteuern zu fordern, mit voller Energie auf der Repartirung der Steuerückvergütungssummen nach dem Bruttoertrage der einzelnen Verzehrungssteuern in jedem Ländergebiete, verzichtet dabei, daß auch die Zolleinnahmen zur Bestreitung der gemeinsamen Ausgaben verwendet, daher nach dem Verhältnisse von 50 : 70 vertheilt werden, obgleich Ungarn nur in dem Verhältnisse von 1 : 3 zu denselben beiträgt.

Warum Ungarn keine Drohungen Betreffs Wiedererrichtung der Zollschranken machte und weshalb es keine Forderungen bezüglich neuer Auftheilung der gesamten, in beiden Ländern erhobenen Verzehrungssteuern stellte, wußten sie gar wol. Es hätte ja auf das angeführte Plus keinen Anspruch, sobald an der Leitha die Zollschranken wieder errichtet würden, und ebenso würde ihm weniger zu Gute kommen, wenn auch nur die Zölle und Verzehrungssteuern in gleicher Weise aufgetheilt würden.

Aber noch eines kommt bei einem vortheilhaften Ausgleich den Magyaren zu Gute, nämlich das Verdienst, für die Völker Ungarns anderer Zunge gesorgt zu haben, denn je kleiner die Beitragquote für die allgemeinen Lasten Transleithaniens ausfällt, um desto weniger hätten diese Völker zu tragen, weil eben sie der mehr arbeitende Theil der Bevölkerung der ungarischen Länder sind. Der Magyar scheint gar nicht zu bedenken, daß es eben nur die Deutschen, Slaven und Rumänen sind, welche durch ihre festen Stamm überwiegende Seelenzahl dem Lande eine Bedeutung geben.

Der Magyaren Selbstüberschätzung scheint sie förmlich mit Blindheit geschlagen zu haben, da sie den Mißmuth, welchen sie in den anderen Völkern gegen sich rege machten, gar nicht sehen,

**Fenilleton.**

**Ein Sängerkeld.**

Von Franz Tiefenbacher.  
(Fortsetzung.)

Einige Wochen darauf erhielt er von Nadine den ersten Brief aus Frankreich. Er beantwortete das liebe Schreiben allsogleich, und nun folgten die Briefe beiderseits in regelmäßigen Zeiträumen; jedoch kaum nach einem Jahre blieben die Briefe aus Frankreich aus, was er nur dem Wiederausbruche des Krieges zuschrieb. Es verfloß beinahe das zweite Jahr und er hatte weder von La Cremois, noch von dessen Tochter Eugenie und ebenso wenig von Nadine die mindeste Nachricht erhalten. Er verfiel darüber in eine tiefe Schwermuth, aus welcher ihn nur zeitweise seine Freunde und die Studien zu reißen vermochten.

II.

Eine Studententlogie bietet in gewisser Hinsicht eine und dieselbe Ansicht dar, wie das Atelier irgend eines Künstlers, nur daß die Staffage, in jedem eine unbedeutende Veränderung zeigt. Hier Kleidungsstücke, Tabakrequisiten und Waffen mit Büchern, Schriften, Spiel- und Landarten bunt durcheinander gewürfelt, dort ebenfalls Kleidungen und andere Utensilien mit Bildern, Maler- und

Kunstrequisiten in stillster Entzucht. Wenn nun solch' einer Behauptung gegenüber das blumengeschmückte Fenster eines stillen Kämmerleins liegt, dessen Bewohnerin etwa ein reizendes Mädchen sein sollte, so erhält das Ganze einen Anstrich der Romantik, und gibt ein vortrefflich poetisches Bild.

Könnte nun Gustav Fellingner seine Stube, zu seinem Lebewesen vielleicht, noch für kein solch' poetisches Bild ansehen, so sollte doch das hiezu fehlende bald ergänzt werden.

An einem trübem Spätherbsttage, als Gustav eben seine Toilette vollendet hatte, trat er an's Fenster, um nach der Witterung zu sehen, die ihn aber heute wenig kümmern sollte, da seine Aufmerksamkeit etwas ganz Besonderes in Anspruch nahm. Das seiner bescheidenen Wohnung gegenüber liegende Fenster, das er früher nie beachtete, weil er an demselben nie Jemanden erblickte, der sein Interesse erregen konnte, war jetzt im November mit Blumentöpfen besetzt, hinter welchen er ein weibliches Wesen eine Schrift, augenscheinlich einen Brief lesend stehen sah. Er wollte eben seine Betrachtungen über diese Entdeckung anstellen um herauszubringen, ob es hübsch oder häßlich sei, oder ob es ein Mädchen oder eine Frau wäre als sie das Papier zusammenschlug und hinter den Gardinen verschwand. O Schade! rief er aus und sann über die Erscheinung nach, die, so flüchtig

sie war, doch einige Erinnerungen in ihm wachrief. Er konnte die plötzliche Beklemmung seines Herzens, ein ahnendes Gefühl nicht begreifen und würde noch lange in seiner sinnenden Stellung geblieben sein, wenn nicht ein Tumult auf der Straße entstanden wäre, der ihn aus seinem Nachdenken geweckt und erinnert hätte, warum er heute ausgehen wollte. Mit einem die v . . . . . Raubhorden! zwischen den Zähnen eilte er zur Thüre hinaus.

Oesterreich war, nachdem es dem Kabinete der Tuilerien über seine vertragswidrigen Schritte ohne Erfolg Vorstellungen gemacht, entschlossen, die französische Uebermacht in ihre Schranken zurückzuweisen und hatte zu diesem Ende eine große Armee unter Erzherzog Carl nach Italien geschickt, während ein anderes Heer unter Graf gegen den Inn vorrückte. Es war der für Oesterreich so unglückliche Feldzug von 1805 ausgebrochen. Die Schlacht bei Ulm wurde geschlagen und Graf mußte sich mit noch 25.000 Mann dem Sieger kriegsgefangen ergeben. Ein Schlag, zerschmetterndes als jener bei Marengo, warf Oesterreich darnieder. Die Franzosen hatten nun bis in das Herz der österreichischen Erbstaaten keinen Widerstand zu fürchten, sie drangen langsam und umsichtig vor und rückten am 13. November in Wien ein.

Dieser Schlag nun war auch dem italienischen Heere unter Erzherzog Carl und jenem in

oder glauben sie etwa, daß die vielen Kundgebungen diesseits der Leitha gegen einen von ihnen geplanten Ausgleich nur zum Vergnügen von den österreichischen Steuerträgern in Scene gesetzt wurden? Freilich wäre es für sie bequem, wenn deutscher Fleiß die magyarische Indolenz für jede Arbeit und mühevollen Erwerb fortan wästen sollte.

Der geduldigen Slovaken vorläufig schweigendes Hinnehmen ihrer Vergeßlichkeit, die jetzige stolze Ruhe der zähen Siebenbürger-Sachsen nach dem widerrechtlichen Eingriff in ihr mit bienenartigem Fleiße erworbenes Nationalvermögen und in ihre sonstigen Rechte, dann der finstere Groll der ungarischen Südslaven, besonders der Serben wegen der magyarischen Sympathien für die Türken und wegen anderer Uebeln, all diese Merkmale einer Mißstimmung im Vereine mit den deutsch-österreichischen Kundgebungen gegen die ungarischen Ausgleichspropagationen sollten den Magyaren wol zur Warnung dienen und sie zurückhalten von ihrem rücksichtslosen Vorgehen wider die anderen Völker Oesterreich-Ungarns, damit sie nicht Gefahr laufen, längstens in zehn Jahren vereinsamt dazustehen, denn ein isolirtes, feindseliges Volk ist stets unmächtig und jedem Sturme preisgegeben.

Wir können daher nur den Wunsch hegen, daß beide Theile, welche in Freund und Feind bisher durch Jahrhunderte brüderlich zusammen standen, einen permanenten für alle österreichisch-ungarischen Völker annehmbaren Ausgleich schließen mögen, um mächtig zu werden und dadurch jeder Gefahr trogen zu können.

### Vom Kriegsschauplatz.

Am 12. Juni sind die abgeordneten Dampfer „Constantin“ und „Wladimir“ mit den Torpedokuttern, wegenommen einen unter Befehl des Lieutenants Puschtschin, nach Odessa zurückgekehrt. Zum Auffuchen des letzteren wurde der Dampfer „Argonaut“ entsandt. Durch die Expedition wurden folgende Resultate erzielt. Der Dampfer „Constantin“, unter Befehl des Lieutenants Makaroff, näherte sich bis auf fünf Meilen Sulina, entdeckte des Nachts dort drei türkische Monitore und richtete gegen dieselben die Torpedokutter, deren einer, unter Lieutenant Roschdestwensky, den nächsten Monitor dreifach attackirte. Eine Torpedo-Explosion erfolgte, deren Resultat unbekannt ist; dieselbe scheint der Umzäunung begegnet zu haben. Eine zweite Explosion, wahrscheinlich vom Kutter des Lieutenants Puschtschin, war hörbar. Die Türken eröffneten ein hartes Kartätschen- und Gewehrfeuer, dessen Spuren auf

Tirol unter Erzherzog Johann verderblich. Der Erstere, wie wohl er gleich Anfangs des Feldzuges große Verstärkungen nach Deutschland gesendet, besiegte dennoch in drei blutigen Tagen glorreich seinen tapferen Gegner Massena, welcher die Linien an der Etsch vergeblich stürmte und an 10.000 Streiter verlor. Aber Ma's Unglück zwang den Sieger zum Rückzug, den er mit stolzer Haltung und ohne bedeutenden Verlust über Görz und Laibach durch Ungarn gegen Wien zu unternahm. Eine französische Heeresabtheilung unter Marmont rückte sofort vor und besetzte Graz.

Dieses für jeden Steirer so schmerzliche Ereigniß war es auch, daß Fellingner's Herz mit Gram und Erbitterung gegen Frankreich und Oesterreich's falsche Freunde erfüllte.

Auf der Straße angekommen, fand er schon große Volkshäufen versammelt, die theils in düsterer, theils in aufgeregter Stimmung die siegestrunkenen verhassten Feinde erwarteten, mit deren Führer der Commandant der Grazer Bürgergarde, Oberst Dobler, auf der Mitte der Weinzeilbrücke bereits parlamentirte. Jetzt marschirten die dunkelblauen Kolonnen des gewaltigen Corps durch die Herrngasse, in der die Fenster wie am Hauptwachplatz dicht gedrängt mit Neugierigen besetzt waren. Als Fellingner zu denselben hinausschaute, um allfällige Bekannte zu grüßen, blieb er plötzlich vor dem Hause, in welchem sich seine eigene Wohnung mit der Aussicht in den Hofraum befand, wie angewurzelt stehen.

(Fortsetzung folgt.)

dem Kutter Roschdestwensky, sichtbar sind. Letzterer hatte keine Todten, desgleichen die Kutter vom „Constantin“. Die Vollführung des Unternehmens war Makaroff anvertraut, der kühn und vernünftig handelte und des Morgens die Kutter glücklich nach Odessa heimbrachte.

Der Kampf zwischen den Truppen des Suleiman Pascha und den Montenegrinern dauert fort. Der Dzungapaf wurde von den Türken noch nicht überschritten.

Paul Nachrichten aus Asien versuchten die Türken vor Kar's Contre-Approchen zu errichten und machten Ausfälle. Die russischen Batterien vereitelten dies jedoch. Ein am 13. Juni erfolgter Ausfall wurde mit großen Verlusten für die Türken zurückgeschlagen.

Ein beträchtlicher Theil des großen Geldschazes in Meffa soll für die Kriegszwecke verwendet werden.

### Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. In der Sitzung vom 12. Juni erfolgte eine doppelte Interpellation des Handelsministers wegen des Verbotes der Ein-, Aus- und Durchfuhr von Roheisen durch Tirol, welche der Letztere sofort beantwortete. Minister Graf Wiannsfeld versprach in seiner Antwort auf eine Interpellation des Abgeordneten Pirquet und Genossen, dem Unternehmen der Marchfeld-Bewässerung, sobald es einmal zur Ausführung gelangt, alle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sodann ergriff der Handelsminister zu dem Gesetze, betreffend die garantirten Eisenbahnen, das Wort. Der Club der Linken hat mit allen gegen zwei Stimmen die Annahme dieses Gesetzes beschloffen.

Ferners wurde die Generaldebatte über das Gesetz, betreffend die garantirten Bahnen in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses endgültig abgeschlossen.

### Kleine Chronik.

Cilli, 16. Juni.

(**Personalnachricht.**) Der Herr Landeshauptmann Dr. Moriz v. Kaiserfeld hat seine Cur in Neuhaus beendet und ist am 15. d. M. in Cilli angekommen. Er beehrte die Herren, Bürgermeister und Landtagsabgeordneten Dr. Neckermann, Advocaten Dr. Vanger und Notar Sajovik, welche ihn in Neuhaus besucht hatten, mit einem Gegenbesuch. Der Herr Landeshauptmann ist noch am nemlichen Tage mit dem Schnellzuge nach Graz abgereist.

(**Sterbefall.**) Großherzog Ludwig III. von Hessen ist am 13. Juni um 1/2 11 Uhr Vormittags gestorben. Derselbe, ein Sohn des Großherzogs Ludwig II. war am 9. Juni 1806 geboren, seit 5. März 1848 „Mitregent“, seit dem 16. Juni deselben Jahres erfolgten Tod seines Vaters souveräner Großherzog seines schönen Landes. Er war auch seit 1851 Inhaber eines österreichischen Infanterie-Regimentes; an ihm verliert Oesterreich einen treuen Freund.

(**Oesterreichischer Advokatentag.**) In Graz werden heuer zwei Congressse stattfinden. Nebst dem volkwirtschaftlichen Congressse wird auch der österreichische Advokatentag und zwar am 24., 25. und 26. September dort stattfinden. Es hat sich bereits das Comité constituirt, welches den Advokaten Dr. Moriz Ritter v. Schreiner zum Obmanne gewählt und mehrere Subcomités eingesetzt hat. Für den 23. September Abends ist Empfang der Gäste, für den 24. ein gemeinschaftliches Diner am Hilmerteich, für den 25. ein Banket in einem erst zu ermittelten Locale und für den 26. ein Abschiedsfest in Aussicht genommen. Als Local für die Berathungen wird entweder der große Saal auf der Universität oder der Landtagsaal gewählt werden.

(**Dilettanten-Theater.**) Verfloffenen Mittwoch versammelten sich die Kunstfreunde Cilli's über Einladung ihres verehrten Directors Herrn Ed. J. Jeretin in dessen freundlichem Weingartenhause am Kaisberge um in frohem Vereine theils Rückblick in die Vergangenheit zu halten, theils einige Pläne für die Zukunft zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit überreichte Herr Josef

Kafusch unter einer von lautem Beifalle begleiteten schwungvollen Rede Herrn Jeretin einen ihm von sämmtlichen Kunstfreunden gewidmeten äußerst geschmackvoll gearbeiteten silbernen Pokal mit nachstehender Widmung: „Die Cillier Kunstfreunde ihrem Director Eduard Jeretin, 1877. Wir freuen uns um so mehr, daß die Kunstfreunde ihren Sympathien auf eine solche Weise Ausdruck gegeben haben, als sie hiemit zugleich eine Ehrenschuld Cilli's wenigstens theilweise tilgen halfen, denn seit einer Reihe von Jahren dankt Cilli der aufopfernden und unermüdeten Thätigkeit Herrn Jeretins, daß aus einer Quelle edelsten und reinsten Vergnügens Hunderte und Hunderte von Gulden wolthätigen Zwecken zuströmen. Schließlich sei noch des Umstandes gedacht, daß die Kunstfreunde ein aus 4 Herren bestehendes Comité gewählt haben, welches sich mit der Stadtgemeinde bezüglich des Umbaues des hiesigen Theaters ins Einnehmen setzen, und denselben durch werththätige Unterstützung möglich machen wollen. Da Cilli in diesen Tagen wieder Gelegenheit haben wird, sich von der unumgänglichen Nothwendigkeit einer Umgestaltung unseres Theaters zu überzeugen, so sei uns erlaubt noch später auf die Pläne dieses Comité's zurückzukommen und dieselben ausführlich zu besprechen.“

(**Theater.**) Das Repertoire über die vom „Ersten Wiener Ensemble-Gastspiel“ unter der Leitung des Herrn E. F. van Hell in unserem Stadttheater zur Aufführung kommenden Stücke kann ein recht gut gewähltes genannt werden, da alle Stücke auf den Wiener Bühnen den besten Erfolg erzielten, wie: Ferréol, ein Sensationsstück in 3 Acten von Sardou; der Beichensfresser von Moser; Prinzessin Georges, ein Pariser Sittenbild in 3 Acten von Alex. Dumas; Andrea, Lustspiel von Sardou.

(**Circus Stiasny.**) Die Kunstreiter- und Gymnastiker Gesellschaft des Herrn Stiasny bewährte sich ebenfalls in den letzteren Vorstellungen, in welchen auch neue Piecen zur Aufführung kamen; denn das Publikum zeigte seine volle Zufriedenheit durch viele Beifallsbezeugungen und Hervorrufe.

(**Zum Auszuge der Marburger.**) Aus dem uns vorliegenden Programme entnehmen wir, daß die Marburger Gäste um halb 9 Uhr in Cilli eintreffen werden. Der Einzug in die Stadt wird unter klingendem Spiele zum Hotel „goldenen Löwen“ geschehen, daselbst ein Gabelfrühstück eingenommen und dann ein Ausflug in die reizende Umgebung gemacht. Nachmittags 4 Uhr ist Piquet mit Musik-Concert im Garten des genannten Hotels; die Rückfahrt erfolgt um 10 Uhr Abends.

(**Garnisonsnachricht.**) Das 10. Jägerbataillon ist am 15. Juni mit der Bestimmung vorläufig hier bis 21. Juli die Garnison zu beziehen angekommen und wurde am Bahnhofe vom Herrn Landwehr-Oberst Baron De Traux und von den Herren Officieren der hiesigen Garnison empfangen.

(**Militärisches.**) Die Leitung der Recognoscirungs-Übungen im Bereiche des General-Commando Graz theilte mittelst Zuschrift vom 11. Juni dem hiesigen Bürgermeisteramte mit, daß am 25. d. M. 2 Stabsofficiere, 12 Hauptleute, 21 Mann mit 21 Pferden in Cilli eintreffen und auf ihrem Durchmarsche am 25. und 26. Juni hier Quartiere beziehen werden.

(**Wauthbefugniß.**) Dem Herrn Franz Schujcha, Realitäten- und Bergwerksbesitzer zu Greis wurde laut Erlaß der k. k. Statthalterei in Steiermark vom 11. Juni 1877 das Recht zur Einhebung von Wauthgebühren an der Greiser Sannbrücke für Benutzung dieser Brücke und der Greis-Sachsenfelderstraße auf die Dauer von sechs Jahren verliehen.

(**Diebstahl.**) In der Nacht vom 14. auf den 15. Juni wurden der Grundbesitzerin Franziska Mak in Lendorf aus versperrten Räumlichkeiten Victualien von unbekanntem Thätern gestohlen.

(**Aufgefundenes Skelett.**) Der Grundbesitzersohn Anton Kramerschef und seine Mutter Elisabeth Kramerschef haben am 13. Juni beim Aedensfangen in einem Wassergraben im Walde des Grundbesizers Johann



## Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

**Reparaturen von Nähmaschinen** aller Systeme werden bestens und unter Garantie ausgeführt.  
C. Wehrhan jr. Postgasse 49. 127—

**Zu Dienstleistungen** jeder Art empfiehlt sich  
J. Nimmerriecher, Postgasse 48. 273

**Mathias Hoffer** in Vabno gibt bekannt, dass er sein während seiner Krankheit geschlossenes Gasthaus wieder eröffnet hat und bietet um zahlreichen Zuspruch. 272

## Zu vermieten.

Zwei schön möblirte Zimmer am Hauptplatz Nr. 106, gassenseitig. Anfragen bei Herrn Karl Krisper in Cilli. 270

## Mühlen-Verkauf.

Zwei in der Nähe des Marktes Weitenstein in Verbindung und im guten Betriebe stehende Mahlmühlen, wovon die eine drei die andere zwei Mahlgänge und eine Stampfe enthält, sind aus freier Hand zu verkaufen. Näheres ertheilt der Eigenthümer in Weitenstein

271-4

Anton Jakobin.

## Geschäfts-Nachricht.

Wir machen hiedurch die ergebene Mittheilung, dass wir unsere Bäckerei am Hauptplatz Nr. 106 an die Herren **Rakeff & Lachnit** übergeben haben, welche dieselbe für ihre eigene Rechnung betreiben werden und empfehlen wir unsere Nachfolger einem P. T. Publicum.

Kunstmühle von Cilli  
**Lutz & Naeff.**

Mit Bezug auf obige Mittheilung erlauben wir uns einem P. T. Publicum angelegentlichst zu empfehlen. Wir sichern schönes Luxusgebäck, Weizen- und Kornbrod zu, bei reellster aufmerksamer Bedienung. Ferner empfehlen wir unsere Niederlage von Grazer Zwieback verschiedener Sorten.

Um geneigten Zuspruch bittend, hochachtungsvoll

269

**Rakeff & Lachnit,**  
Bäcker.

Ein in Pension hier lebender, theoretisch und praktisch gebildeter Buchhalter wünscht 2 bis 3 Stunden des Tages mit Unterricht in der

**einfachen u. doppelten Buchhaltung kaufmänn. Arithmetik,**

**Handelscorresp., Wechselkunde** auszufüllen. Derselbe kann sich über seine Unterrichtserfolge in bester Weise legitimiren.

Im Falle als sich 4 Schüler zu einem Course vereinigen sollten, wäre dadurch die Bildung eines **Muster-Comptoirs** und somit die praktische Einübung des Erlernen ermöglicht. Adressen in der Exp. d. Bl. 264

## Creent. Realitäten-Versteigerung.

Laut Edictes des k. k. st. bel. Bezirksgerichtes Cilli wurde über Ansuchen des Herrn Baron Brud die executive Feilbietung der dem Verlasse nach Herrn Anton Lahnigg gehörigen, gerichtlich auf 3189 fl. 55 kr. geschätzten Realitäten Urb. Nr. 285, 286, 287 umfassen eine in nächster Nähe der Stadt Cilli gelegene Wiese von 11 Joch 626 Quadrat-Klafter bewilligt und die erste Feilbietungs-Tagsatzung am **20. Juni** Vormittag von 11—12 Uhr in der Amtskanzlei des obengenannten k. k. Bezirksgerichtes angeordnet.

Nähere Auskünfte über diese Pfandrealität: x. ertheilt Herr Schatzmeister Potocnik. 263 1

# Möbel-Handlung

von

**LUD. FERD. HAGEL**

**Tapezierer und Decorateur**

Hauptplatz Nr. 5 CILLI Hauptplatz Nr. 5.

Empfiehlt einem hochgeehrten P. T. Publicum von Cilli und Umgebung sein gut assortirtes Möbel-Geschäft zur gefälligen Ansicht und Abnahme.

Gleichzeitig erlaube ich mir ein P. T. Publicum darauf aufmerksam zu machen, dass ich alle in mein Fach schlagenden Arbeiten, als: **Polsterungen, Decorationen und Zimmersparierungen** auf das eleganteste, neueste und billigste ausführe. Arbeiten auf dem Lande, sowie ausser dem Hause, werden billigst ausgeführt.

Garnituren sammt Tisch . . . . .	von fl. 140.—
Schlafdivans mit Ripsüberzug . . . . .	fl. 40.—
zweisitzige Sophas mit 6 Stühlen . . . . .	fl. 50.—
Ottomanen mit Julestoff . . . . .	fl. 35.—
Ruhebetten mit Leder oder Gradl . . . . .	fl. 20.—
Betteinsätze . . . . .	fl. 9.—
1 halbes Dutzend Rohrsessel . . . . .	fl. 15.—
Karnissen . . . . .	fl. —.80

Emballage wird zu den Selbstkosten berechnet.

**Auch auf Raten- und Zeitzahlungen.**

## Moll's Seidlitz-Pulver.

43—

Nur echt, wenn auf Schachtel - Etiquette der Adler und meine vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Durch gerichtliche Straf - Erkenntnisse wurde eine Fälschung



meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publikum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind.

Preis einer verstopften Original - Schachtel 1 fl. ö. W.

Echt bei den mit x bezeichneten Firmen.

**Franzbrantwein und Salz.** Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen,

gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

In Flaschen sammt Gebrauchs - Anweisung 80 kr. ö. W.

Echt bei den mit + bezeichneten Firmen.

**Dorschfisch-Leberthran** von M. Kron & Comp. in Bergen (Norwegen).

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs - Anweisung.

Echt bei den mit \* bezeichneten Firmen.

**Depots:** Cilli: Baumbach'sche Apotheke, F. Rauscher (x + \*). Marburg: M. Moric & Comp. (x + \*). Pottau: C. Girod, Ap. (x)

**Sirop Pagliano,** direct von Florenz bezogen, wegen seiner blutreinigenden Wirkung allgemein bekannt, 1 Flacon fl. 1.—; 1 Kistchen mit 12 Flacons wird gegen Einsendung von fl. 10.— per Postanweisung franco versendet.

**A. MOLL,** k. k. Hof - Lieferant, **Wien,** Tuchlauben Nr. 9.